

Volkstimme

Die Volksstimme
erscheint täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Festtage.
Verantwortlicher Redakteur
mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt:
Friedr. Böhle, Magdeburg.
Verlag von B. F. H. Baum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Prämienveränderung
Abonnementpreis
Stetigjähr. inkl. Frangobrief
2 M. 25 Pf., monatl. 90 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Exempl. 1,70 M.
2 Exempl. 2,90 M.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.
inkl. Postgebühren.
Einzelne Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zerlegung Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenvost.

Nr. 206.

Magdeburg, Freitag, den 3. September 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Das Programm des Kaisers soll verwirklicht werden!

Unmittelbar nach der Bielefelder Programmrede des Kaisers im Juni d. J. ist in der sozialdemokratischen und demokratischen Presse darauf aufmerksam gemacht, daß die dort gesprochenen Worte nicht etwa bloß einen hingeworfenen Gedanken enthalten, daß sie vielmehr auf die Vorbereitung eines Gesetzesentwurfs zur Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung schließen lassen, und zwar einer Verschärfung, die nicht bloß strengere Strafen, sondern namentlich auch eine Erweiterung des Kreises strafbarer Handlungen bringen soll, deren man streikende Arbeiter glaubt beschuldigen zu können. Nunmehr machen sich wirklich derartige Verschärfungen in einiger Ausführlichkeit geltend, aber an einer Stelle, wo man es nicht vermutet hätte. Die Frankfurter Zeitung berichtet hierüber: Vom 23. und 25. September wird in Köln der „Verein für Sozialpolitik“ tagen und als wichtigsten Gegenstand das Koalitionsrecht der Arbeiter behandeln.

Da die Sozialpolitiker wohl aller politischen Richtungen in der Forderung eines freien Koalitionsrechts heute übereinstimmen, so erwartete man von diesem Verein eine Kundgebung zu Gunsten der Koalitionsfreiheit.

Das jetzt an die Vereinsmitglieder versandte offizielle Referat von Prof. E. Voening in Halle a. S. tritt in der That für die Freiheit des Koalitionsrechts ein, zeigt aber den Pferdefuß, indem es in voller Offenheit für eine Abänderung des § 153 der Gewerbeordnung und für strengere Bestrafung der Rechtswidrigkeiten bei Streiks v. eintritt. Die Gesetzesänderungen, die hier gefordert werden, liegen genau in der Richtung, wie wir sie nach der Bielefelder Rede des Kaisers vorausgesetzt haben. Das Hauptgewicht ruht nicht auf der verlangten Erhöhung des Strafmaßes, sondern dieses für die Vereinsverhandlungen grundlegende Referat verlangt in erster Linie, daß Handlungen, die bis jetzt straffrei sind, für strafbar erklärt werden.

In dem Referate wird namentlich bedauert, daß Drohung, Verurteilung u. nach § 153 nur dann strafbar sind, wenn sie darauf abzielen, die Teilnahme an Koalitionen zu erzwingen, aber nicht, wenn sie vorgenommen werden, um den Arbeitgeber direkt zum Nachgeben zu nötigen.

Wir haben den wiederholten Nachweis geführt, daß für Gewaltthätigkeiten, wie sie vereinzelt bei Streiks vorkommen und von uns stets verurteilt worden sind, die Vorschriften unseres Strafgesetzbuches über Erpressung und Nötigung praktisch vollkommen ausreichen. Wenn man unter dem Vorgeben, die Freiheit der Arbeitswilligen zu schützen, Zwangsmaßnahmen schaffen will, die jede Arbeiterbewegung unmöglich machen, so heißt das nichts anderes als die Koalitionsfreiheit, die man auf der einen Seite gewähren will, auf der anderen durch Strafgesetze unterbinden. Alle diejenigen, denen es um eine ernstliche Wahrung der Koalitionsfreiheit zu thun ist, sollten der bevorstehenden Versammlung in Köln ihre besondere Aufmerksamkeit und Beteiligung zuwenden. Ganz besonders müssen es sich die Arbeiterorganisationen angelegen sein lassen, ihre Mitglieder über die gegenwärtige Auslegung des § 153 zu belehren. Und die Arbeiter haben die Verantwortung dieser Belehrung gemäß zu handeln. Mit tiefer Bitternis haben wir Kenntnis genommen von den gegen die Hafenarbeiter verhängten hohen Strafen. (Siehe Beilage.) Mag angeführt werden, daß die Streikenden gereizt worden seien — ein aufgeklärter, sich seiner Pflicht jederzeit bewußter Arbeiter hat gerade in Zeiten des Kampfes und der Aufregung die äußerste Energie und Ruhe zu wahren. Den Vernichtern der Koalitionsfreiheit sind alle diese Verurteilungen Wasser auf die Mühle. Treiben wir diesen Arbeiterfeinden das Wasser dadurch ab, daß wir uns bemühen, den gegebenen Verhältnissen anzupassen.

Die Worte Auer's: „An unserer Gesetzmäßigkeit geht die bürgerliche Gesellschaft zu Grunde“ sollte sich jeder Arbeiter tief, tief einprägen.

Brutale Mittelwirtschaft zu Ruß und Frommen verblendeter Plusmacherei.

In dem soeben erschienenen Berichte der Altonaer Handelskammer, deren Sekretär der jetzt an eine Hochschule berufene Dr. Ehrenberg gewesen ist, liest man eine Scharfmacherkandgebung, die tiefer gehängt werden muß. Zum Hamburger Hafenarbeiterausstande läßt sich der Bericht vernehmen:

Die Verhaftung einzelner Freier mit einigen Wochen Gefängnis lange nach Verübung der Straftat ist völlig unzureichend gegenüber einem System der Schreckensherrschaft (1), wie es

während des Streiks bestanden hat, umso mehr, da die Bestrafen begw. ihre Familien aus der Streikasse so reichlich entschädigt worden sind, daß die Strafe ihren Charakter als solche völlig verloren hat. Angesichts solcher Verhältnisse drängt sich den Unternehmern die Frage auf, ob sie in künftigen Fällen nicht selbst Kräfte zum Schutze der Arbeitswilligen anwerben müssen. Zu welchen bedenklichen Zuständen dies führen müßte, bedarf keiner näheren Darlegung.

Nach einem Hinweis auf die Verpflüchtung der Staatsgewalt zu wirksamem Schutze kommt dann der „Vorschlag“ des Kommerzkollegiums wie es gemacht werden muß: Insbesondere würde es sich dann unseres Erachtens empfehlen, in die Hand der höheren Verwaltungsbehörden die außerordentliche Machtbefugnis zu legen, bei Verübung massenhafter Gewaltthaten der geschilberten Art das Vereins- und Versammlungsgesetz der Arbeiter auf bestimmte, nicht zu lang (1) bemessene Zeit zu suspendieren. Es wäre nützlich, zu erfahren, ob Herr Ehrenberg der Autor dieses Berichtes ist. Dann könnten wir Herrn v. Stumm zu diesem neuen akademischen Heißboten seiner Lehre beglückwünschen. **Unverschämter ist selten die brutale Mittelwirtschaft zu Ruß und Frommen verblendeter Plusmacherei empfohlen worden.**

Politische und volkswirtschaftliche Ueberflut.

Allerlei Krisengerüchte durchschwirren die Luft; es wird vermutet, daß Fürst Hohenlohe den Beginn der nächsten Reichstagsession nicht mehr erleben wird.

Der bayerische Justizminister hat seinen Urlaub unterbrochen. Die Enthaltungen der Münchener Post mögen ihm die Luft im Kurort vergällt haben; denn er ist nach Mitteilungen der Allgemeinen Zeitung nach Laufen geeilt, um die dortige Gefangenenanstalt zu inspizieren. Hoffentlich berichtet Freiherr v. Leonard später über den Besund der Anstalt.

In Koblenz ist der Ordensregen reicher herniedergegangen als in Magdeburg. Ganz besonders ist Freiherr v. Stumm ausgezeichnet worden. Ihm allein wurde der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen. Diese Auszeichnung verdient v. Stumm, inwiefern er ein Stern erster Klasse am Himmel der kapitalistischen Gesellschaft ist.

Die bürgerliche Presse wendet sich in scharfer Weise gegen die Sozialdemokraten in Pest, die gegen die hohen Weizenpreise protestieren und in ihrem Protest den Magistrat angreifen wegen der Empfangsfeierlichkeiten anlässlich der Ankunft Kaiser Wilhelms. Die bürgerliche Presse verschweigt aber, daß während die Arbeiter darben infolge der eingetretenen Brodverteuerung, der Magistrat 10000 Gulden für besagte Feiern bewilligt hat. Dies die Rehrseite der Medaille.

Das Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Schröder und Genossen, die vom Essener Schwurgericht wegen Meineids verurteilt wurden, soll, wie es heißt, nochmals beantragt werden. Die Königl. Staatsanwaltschaft in Essen machte gegen den Wiederaufnahme-Antrag des Rechtsanwalts Dr. Niemeyer nämlich geltend, daß das wesentlichste in den beschworenen Aussagen der Verurteilten der zweite Stoß sei, den Münster nach Schröder geführt haben sollte; offenbar wegen ihrer Befundung des zweiten Stoßes sei ihre Verurteilung erfolgt. Die Gerichtsprotokolle über die Aussagen der Verurteilten Bedmann, Witting und Thiel besagen aber über einen zweiten Stoß Münters nicht; alle drei haben vielmehr in der damaligen Verhandlung über einen zweiten Stoß Münters nichts Positives anzugeben vermocht. Auf Grund dieser Widersprüche will man das Wiederaufnahmeverfahren nochmals beantragen.

Begnadigt wurde der Rechtsanwalt Ziesch, der zu dreimonatlicher Festungshaft wegen Duellforderung verurteilt worden war. Zwei Monate hatte Ziesch verbüßt. Die Duellanten werden über diese Begnadigung hocherfreut sein — nicht so das Volk, dessen Rechtsbewußtsein diese Begünstigung der Duellanten nicht verstehen wird.

Daß über die Einführung von Kartenzetteln jetzt im Reichspostamt Erhebungen stattfinden, wird von der Kreuzzeitung für zutreffend erklärt. Es sollen sowohl solche für das Deutsche Reich wie für den internationalen Verkehr zur Einführung gelangen, ein Termin ist jedoch zur Zeit noch nicht festgesetzt. Als Postgebühren dürften 10 bez. 20 Pf. erhoben werden. Ein langgehegter Wunsch des Publikums geht sonach in Erfüllung. Auf die Dauer vermag sich eben eine Regierung den Wünschen des Volkes nicht zu widersetzen.

Wiederum sind zwei Kaiserreden zu verzeichnen (Paradediner in Würzburg und Einzug in Nürnberg). Sie geben jedoch nicht Anlaß zur Kritik. Einmal verherrlichte der Kaiser seine Armee und dann drückte er seine Freude aus über den schönen Empfang.

Die Magdeburgische Zeitung kann nicht finden, daß in den letzten Reden des Kaisers das Bewußtsein von der schweren Verantwortlichkeit seines Berufes stärker denn in früheren Reden des Kaisers zum Ausdruck ge-

kommen ist. Diese Bemerkung erfolgt unter dem Hinweis auf eine frühere Rede des Kaisers. Sonst und schließlich

Es widerstrebt der Frankfurter Zeitung den kaiserlichen Worten über das Gottesgnadentum eine Tendenz beizulegen, die jedem „modernen Menschen“ fern liegen muß; wir glauben auch, daß dem Kaiser angesichts der Ereignisse von 1866, die mit dem Gottesgnadentum der Welfen, Brabanter und Oranier eben so kurzen Prozeß machten, wie mit der Frankfurter Freistaatlichkeit und angesichts der traurigen Thatsache, daß zur Zeit zwei Träger des Gottesgnadentums im deutschen Reich infolge von Geisteskrankheit entmündigt sind, jener mythische Begriff des Gottesgnadentums, wie er noch den vierten Friedrich Wilhelm beherrschte, ebenso als ein trauriger Anachronismus erscheint, wie dem deutschen Volke.

Vom Fiskus erwirft die Kölnische Volkszeitung folgendes sehr anschauliche Bild: „Wir befinden uns seit Jahren im fortwährenden Wechsel, so daß wir augenblicklich gar nicht wissen, woran wir sind. Nicht einmal der Reichskanzler weiß das; vielleicht wäre Fürst Hohenlohe sogar begierig, zu erfahren, wie lange er noch Reichskanzler bleibt. Wird Herr v. Bülow endgültig das Auswärtige Amt übernehmen? Was wird aus Herrn v. Marschall? Die neuen Männer, Graf Posadowsky, v. Pöbelski und Frhr. v. Tschelmann, arbeiten sich einseitig in die Geschäfte ihrer Ressorts ein — aber Direktive für den Winter giebt's noch nicht, die Geheimräte feiern. Das einzige, was sicher zu erwarten ist, sind neue Marine-Forderungen.“ Diesem Umstand ist's wohl auch zuzuschreiben, daß selbst nationalliberale Organe es überdrüssig haben mit der Regierung durch dick und dünn zu waten, was aus nachfolgendem Artikel hervorgeht.

Die Nationalliberalen ermahnen sich.

Die letzten Reden des Kaisers werden in der gesamten Parteipresse besprochen. Je nach der Stellung derselben zur Monarchie und dem Gottesgnadentum werden diese Reden beurteilt. Während die konservativ-antiferrische Presse dem Wortlaut dieser Reden kritiklos zustimmt, nimmt die linksstehende Presse eine gerade entgegengesetzte Stellung ein. Dazwischen schwankt der Liberalismus. Aber auch er ist gespalten. Die um Rückert geben ihr Einverständnis kund, während diesmal die Nationalliberalen hange So g: bekunden. Obenan steht die Nationalzeitung. Auf die erste Koblenzer Rede des Kaisers: „Es liegt an uns, das Werk des großen Kaisers, die Armee, in allen ihren Teilen zu erhalten, gegen jeden Einfluß und Einspruch von außen zu verteidigen“, bemerkt die Nationalzeitung:

Sie und da werden die Worte auf die der Gesetzgebung unterliegenden Heereseinrichtungen, beispielsweise das Militärgerichtswesen, auf die Kritik von Militärämtern, wie das Duell und wie ungebührliche Behandlung von Mannschaften bezogen. Es braucht kaum ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß Einfluß und Einspruch in diesen Beziehungen durch die verfassungsmäßigen konstitutionellen Einrichtungen des Reiches, sowie durch die verfassungs- und gesetzmäßig bestehende Pressefreiheit gerechtfertigt werden, wie sie andererseits durch das Interesse des Volkes an den Verhältnissen bedingt werden können, unter denen ein Teil desselben den Heeresdienst ableistet.

Und zu der Rede des Kaisers über das Gottesgnadentum äußert dasselbe Blatt:

Es kann nicht ausbleiben, daß diese Worte in Beziehung zu den bedauerlichen Gerüchten gebracht werden, welche kurz vor und nach dem Schluß der letzten parlamentarischen Verhandlungen über den demnächstigen Gang unserer politischen Angelegenheiten, aber die angebotene Lösung in unaufrichtigem Geiste, Pläne, welche auf parlamentarischen Widerstand gegossen, ohne Berücksichtigung desselben durchzuführen. Die Koblenzer Worte des Kaisers nötigen nicht zu einer Auslegung, wonach sie sich auf derartige Absichten beziehen würden. Aber sie rufen, wenn dem nicht so ist, die Frage nach ihrem Anlaß und ihrer Bedeutung hervor. Es ist vollkommen richtig, daß niemand einen Fürsten von seiner Verantwortung entbinden kann. Dieses Schicksal teilen die Fürsten aber mit jedem Menschen, dem in irgend einem Pflichtenverhältnisse eine nicht bloß durch äußeren Auftrag, sondern durch die Natur seiner Aufgaben bedingte Verantwortung obliegt. Für die Fürsten wie für jeden Menschen findet die persönliche Verantwortung und die Befugnis, auf diese hin zu handeln, ihre unübersteigliche Schranke an die Pflichten und Rechten und an der aus ihnen sich ergebenden Verantwortung der einzelnen Faktoren desselben. Kein Minister darf vertreten, kein Parlament darf genehmigen, was sie für falsch und verderblich halten. Dafür sind sie verantwortlich: in der Gegenwart, vor der Geschichte, vor dem Volke, um dessen Schicksal es sich handelt.

Wir sehen die Opposition erstarken; daß ihr selbst die Nationalliberalen zuzählen, ist auch ein Zeichen der Zeit. Hoffentlich zeigen die Nationalliberalen auch nach den Wahlen diesen Mut.

Oesterreich-Ungarn.

Die Vorbereitungen für die Prager Friedenskundgebung werden von den tschechischen und deutschen Parteigenossen Böhmens mit einem wahren Feuereifer betrieben. Am 27. und 28. August tagte in Prag eine Konferenz, an der Vertrauensmänner aus Prag, Reichenberg, Pilsen, Warnsdorf, Aussig, T. p. g. u. c., der Exekutivauschuß

Sozialdemokratie und der Abgeordnete Joseph Steiner teilnahmen. Es wurde beschlossen, die Friedens- und Bundgebung als eine Sache der böhmischen Parteigenossen zu betrachten.

Frankreich.

Soch lebe der Kochtopf!

Kaum ist Faure in Paris eingetroffen, so werden auch wieder Bomben geworfen. Etwa zehn Minuten, nachdem Präsident Faure die Madeleinekirche passiert hatte, explodierte innerhalb des Kirchengitters eine Bombe; diese war mit Nägeln gefüllt und gleich den Nägeln, welche am Bois de Boulogne und an der Place de la Concorde zur Explosion gebracht wurden.

Ein Attentat aus Nachsicht.

Der Maire von Loulon, Pastoureaux, wurde Mittwochabend beim Verlassen des Munizipalrats von einem Korset durch einen Dolchstoß sehr schwer verwundet. Der Thäter ist ein Hafenarbeiter Namens Sembaldi aus Korsika.

Belgien.

Es wäre so schön gewesen.

Mit dem angeblich geplanten Anschlag auf das Leben des Kaisers ist es nichts. Der verhaftete Anarchist Daubenspeck ist nach dem Verhöre sofort wieder entlassen worden.

Partei-Nachrichten.

Zur Frage der Landtagswahl-Beteiligung.

Bedingt für die Beteiligung erklärte sich in Hierlohn eine Parteiverammlung; sie will dabei die sozialdemokratischen Grundzüge gewahrt wissen.

Reichstagskandidaturen.

Kreis Bochum: Schumann, Vorgan-Biebenwerda: Konrad Müller-Schlehdig.

Delitzsch-Blitterfeld: Ant. Weismann-Halle, Halle u. Saalkreis: Fr. Kunert-Berlin. Zeit-Weissenfels: Ad. Thiele-Halle, Nordhausen: Glocke-Berlin.

Die Grabstätte Ferdinand Lassalle auf dem jüdischen Friedhofe in Breslau wurde am Sonntag von den Arbeitern und Arbeiterinnen der schlesischen Hauptstadt wieder reich geschmückt.

Sonst und jetzt.

Ein italienischer Zeitungskorrespondent verzeichnet aus einer Unterredung, die er jüngst mit Bismarck hatte, auch dieses:

Aha, die soziale Frage! Ja, die ist der Schrecken aller Regierungen. Sie erfahren, was ich erfahren habe in dem Augenblicke, wo ich mich ins Wasser warf. Ich bin von Jugend auf ein starker Schwimmer gewesen, aber ich habe stets eine starke Willenskraft gebraucht, um den Schauer zu überwinden.

Bismarck bleibt aber doch der Alte. Er hat schon einmal „den General für eine Straßenschlacht“ gesucht. Leider hat es bislang an Menschen gefehlt, die sich so mit nichts dir nichts massakrieren lassen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Ofenseker in Pirna legten die Arbeit nieder. Die Firma A. Borfig (Berlin) läßt durch R. Woffe in der Provinzpresse Forme suchen. Dasselbst ist jedoch ein Streik ausgebrochen. Der Streik der Lederarbeiter in Wippen a. d. Luhe in Hannover dauert fort.

Ein neues Gewerkschaftsorgan ist in Berlin erschienen. Der Freiseur-Gehilfe, Organ der Barber, Friseur- und Perrückenmacher-Gehilfen Berlins erscheint wöchentlich ein Mal.

Ergebnisse der Abstimmung im Verbands der Deutschen Buchdrucker. Organ. Frage 1: 110 Ja, 72 Nein. Frage 2: 124 Ja, 60 Nein.

Was nun?

Uns dünkt, der Centralvorstand hat seinen vielen bannenen Streichen einen neuen hinzugefügt. Er hat jetzt selbst eine Scheidung der Mitlieder provoziert und thatsächlich eine Opposition im Verband geschaffen.

Feuilleton.

Die Leute von Hemsloe.

Die Hütte bestand nun aus einem einzigen Raum ohne Fenster, mit übereinander gereihten Stuhlreihen, einem Ofen, einem dreifüßigen Schmelz und einem Tische.

Nachdem er alles auf seinen Platz gebracht hatte, hing er auf das Dach, öffnete die Schlüsselloch und kletterte wieder herab. Er zog unter einem Balken eine Schachtel Streichhölzer hervor und machte Feuer auf dem Herd.

Als er gegessen und getrunken hatte, nahm er seine Fackel und ging zum Strand hinaus, wo er sein Boot abholte.

Die Hölzer schickten auf den breiten, sich bückenden Herd zu, aber keine einzige überquerte seinen auf den Boden gehen zu wollen.

Es schien ihm in der Hütte auch nicht viel besser gelegen zu sein, ob er heute noch oder nicht; er ließ sich nur nieder und ließ sich nieder, um die Zeit zu verbringen.

Da er sich in die Hütte, um zu schlafen, und gegen Abend wieder zu wieder, mit der Dämmerung bewegte, um sein Glück nach dieser Richtung hin zu versuchen.

Da er sich nun ganz still, und er sah den Licht an dem goldenen Saume der hellen Sonne, die im Westen aufging.

um ihn her, wie in einer windstillen Nacht; er hörte die Kadenklänge auf eine halbe Meile weit in der Runde.

Der Dorich hatte wirklich angeknirscht, und es glückte Gustav, einige Weichhölzer aus Tageslicht zu ziehen, die mit ihren großen, aber ungeschicklichen Haken nach dem Wasser schnappten.

Er hatte sich nämlich der Schere gehalten. So bemerkte er erst jetzt, als die Dämmerung anbrach, und er sein Boot warb, um aus Land zu gehen, daß der Schlot der Hütte rauchte.

„Was ist das für ein Geruch?“ hörte er von drinnen eine Stimme, in welcher er die des Papstes erkannte.

„Ja, es ist möglich, Sie sind hier, Herr Pastor?“ rief Gustav ermuntert, als er seinen Seelenhirt am Herde sah, damit beschleunigt Heringe zu braten.

„Ja, ich bin auf dem Dorichsberge, und da ich an der Südhälfte sah, habe ich das nicht gesehen. Aber sage einmal, warum bist Du denn nicht daheim und thust nicht mit bei den Klüppeln zur Hochzeit, die morgen stattfinden soll?“

„Ja, weshalb gerade bist Du hier krank?“ Ich habe keine Lust, die Hochzeit zu feiern.“

„Gustav, sag mir, warum nicht Du nicht mitkommen?“ Gustav legte seine Scherbe dar, so gut er konnte, und daraus ging hervor, daß er nicht allein deshalb der Hochzeit fernblieb, weil er es in keiner Hinsicht billigte.

„Nun, aber Deine Mutter?“ wanderte der Pastor ein. „Du darfst doch nicht vor der Sonne so beschämt werden, das wäre verwerflich.“

„Das ist es gerade nicht. Viel schlimmer ist es für mich, einen solchen Dreck zum Festessen zu bekommen, und den Hof nicht bringen zu können, so lange er daraus ist.“

„Nun, nun, mein Junge, das ist nun einmal so, und schließlich läßt sich immer noch was machen. Jetzt aber

schließen, ganz abgesehen davon, daß trotz dieser Abstimmung jeder Ausschluß durch den Centralvorstand ein Verstoß gegen das Statut wäre. Das beste wäre, wenn er wirklich ein Interesse am Verband hat, er würde den Weg beschreiten, der allein wieder Ruhe bringen kann, den Weg der Demission!“

Militärische Nachrichten.

Desertiert ist der Gesette Ludwig Meyer von der 6. Kompanie des 4. Garde-Regiments zu Fuß, er hatte die Kajerne in der Rathenowerstraße zu Berlin am 26. August heimlich verlassen.

Militär und Civil.

Ein Sergeant und ein Unteroffizier des Garde-Fußartillerie-Regiments in Spandau haben Montagabend zwei Civilisten mit Faustschlägen und Säbelhieben schwer mißhandelt. Der Arbeiter Schmidt wurde durch einen Säbelhieb am Kopf erheblich verwundet, die Thäter ergriffen darauf die Flucht, sind aber später von einem Offizier, der von dem Vorfall Kenntnis erhalten hatte, auf der Straße gestellt worden.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 3. September 1897.

Die Polizei richtet jetzt ihr Auge sehr streng auf die streitenden Harmonikarbeiter. Sie duldet nicht, daß diese Arbeiter sich in der Nähe der Fabrik aufhalten und stößt nicht selten solche Personen. Heute früh wurde ein Arbeiter verhaftet. Auf der Diederichsstraße wurde er aufgepaßt und durch einen berittenen und anderen Schutzmann verhaftet.

Der Sedantag ist fast unbemerkt vorübergegangen. Gätten nicht die Schulkinder eine kleine Feier gehabt, hätten nicht einige Zehntel noch vom 25. August her gefestert und würden nicht die hiesigen Zeitungen geschauerte Berichte über die Schulfeste bringen.

Keine Ursache, sich über die ungeheuren Summen zu ereuen, die für patriotische Zwecke bewilligt werden. Und weshalb nicht? Weil die Sozialdemokraten so niedrig eingeschätzt sind, daß sie keine städtischen Abgaben zahlen.

Das Antisemitenblatt belustigt sich über die Ausfertigung des Vorwärts und die unersetzlich hieran gefällte Kritik. Das aus, daß wir frank und frei aus uns selbstige Preßstimmen wiedergeben, sollte das Antisemitenblatt erkennen, daß uns die Ausfertigung des Vorwärts nicht alteriert, andererseits wir unseren Feinden gegenüber nichts zu verschweigen haben.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

Das Antisemitenblatt ist für die Vorgänge in den eigenen Reihen einschlagen, wie viel Miß und Unrat würde dann auf den antisemitischen Schindanger getragen.

ung des Reiterstandbildes 18 Bäckergesellen dieses sozialdemo- schen Konsumvereins Neustadt sich an der Spalierbildung be- teiligt haben. Es sind dies Arbeiter, bei denen bisher alle Versuche, zu organisieren, fehlgeschlagen.

General v. Sänftig ist auf seinen Wunsch zur Pensionierung entlassen worden. Die Genehmigung seines Abschiedsgeldes erfolgte erst nach dem Tage der Enthüllung des Reiterstandbildes, an dem der Kaiser eine Parade abnahm. Der neue Chef des IV. Armeekorps ist der Kommandeur der I. Garde-Infanterie-Regiment General-Lieutenant v. Kötzing.

Ueber die Neuorganisation des Handwerks bezu- gen die Innungen auf Grund einer in letzter Reichstagsession beschlossenen Novelle publizieren wir in heutiger Beilage einen infor- mierenden Artikel, dem ein zweiter folgen wird. Auf diese Artikel machen wir die Innungsgesellen besonders aufmerksam, damit sie späterhin genau mit den Rechten und Pflichten vertraut sind, die ihnen die neue Innungsnovelle auferlegt.

Wer Frangulengeld bezieht, darf zu Hause während der Zeit sich keinen Nebenwerb verschaffen, sonst macht er sich des Ver- truges schuldig. So hat kürzlich in einem Spezialfall das Kammer- gericht entschieden.

Eine amtliche Warnung vor dem Genuß roher Milch erläßt der Polizeipräsident mit Rücksicht auf die neuerdings wieder beobachtete Zunahme des Typhus und anderer Darmkrankheiten. — Befehlen zu Berlin.

Wegen Umplasterung wird die Straße Kleiner Stadtmarsch von der Schloßstraße bis zum Eisenbahn- übergang bis auf weiteres für Wagen und Personenzugverkehr nach dem Schützenhause und dem Nothen Horn gesperrt.

Ein Lumpensammler wurde auf dem Schroteplatz von Kindern geneckt. Erbiß hierüber verfolgte er sie und ergriff einen Knaben, Walter S. Er packte ihn derart an den Hals, daß ein Bruch der Wirbelsäule erfolgte. Der Knabe fand in der Kranken- anstalt Aufnahme. — Es ist hier angebracht, Eltern und Lehrer darauf aufmerksam zu machen, daß die Kinder in der regelhaftesten Weise Lumpensammler und andere Personen meiden. Die Kinder sollten auf diese Hegelei aufmerksam gemacht werden.

Ein Kind überfahren wurde am Donnerstag mittag an der Ecke der Kaiser- und Blücherstraße von einem Postwagen. Die Räder gingen dem dreijährigen Kinde des Postkutschers Scharf über den Leib. Schwere Verletzungen erlitt es. Wie andererseits mit- geteilt wird, soll das Kind gerettet worden sein, da der Wagenlenker rechtzeitig gehalten haben soll.

Durch Messerstiche wurde in Budau an der an der Elbe gelegenen Magistratsstraße ein Arbeiter an der linken Seite und an der rechten Hand schwer verletzt. Eine Schlägerei mag die Ursache der Verletzung sein. Wer die Brutalität besaß, den Arbeiter so mit einem Messer zuzurichten, ist noch nicht bekannt. Der Verletzte mußte der Krankenanstalt übergeben werden.

Unfälle. Der Geizig Gustav K. ist bei der Arbeit im Hause seines Arbeitgebers von der Leiter gefallen und erlitt einen Bruch des rechten Knöchels. Er fand Aufnahme in der altstädtischen Krankenanstalt. — Der Kaufmannslehrling Fritz K. ist im Hause seines Prinzipals heute Morgen von der Treppe gefallen und hat sich dabei das rechte Handgelenk gebrochen. Er wurde der Suden- burger Krankenanstalt zugeführt.

Circus Corty-Althoff wird am 10. d. M. hier eintreffen und am 11. d. M. seine erste Vorstellung geben.

Café Hohenzollern ist durch Kauf in die Hände des Herrn Rosenhagen übergegangen. Er war Bächter vom Kurhaus zu Elmern.

Postalesches. Die Paketabgabe und -Annahme beim Postamt I ist in die neuen Räume verlegt worden.

Scharfrichter und Bibel.

Dem Goldjubilar Reindel hat der Pastor Ballien in der Katharinalirche eine Festpredigt gehalten und eine Bibel geschenkt. Offentlich hat der teure Gottesmann vorher die zahlreichen den Mord und Totschlag in jedweder Form verurteilenden Sprüche herausgeschnitten oder überklebt. Sonst wird der fromme Scharfrichter noch auf seine alten Tage an seiner Mission irret! Volksblatt für Halle.

Berlin. (Verunglückte Radlerin.) Eine radelnde Beamten- frau fuhr am Mittwoch, als sie um die Ecke der Berlinerstraße fuhr direkt gegen das Pferd eines Wagens. Das Pferd scheute, die Radlerin stürzte unter das selbe und unter den Wagen und erlitt schwere Verletzungen.

Königsberg i. Pr. (Strunken.) Vor Neuhäuser ertranken infolge Kentern eines Bootes drei Fischer.

Mannheim. (Totschlag.) Zur heillosen Erte Sternheim kam es in einer Wirtschaft zwischen dem Landwirt Bauer und fünf

Arbeitern zu einem Streit. B. flüchtete in ein anderes Haus und versteckte sich. Die Arbeiter fanden ihn und schlugen ihn mit einer Art tot.

Strasburg. (Zu Tode gequält.) Ein schrecklicher Unglücks- fall ereignete sich in Bendorf. Der Sohn des Försters Jäger war auf eine im Gange befindliche Dampfwalze gestiegen, geriet jedoch infolge eines Fehltritts unter die Maschine. Der Unglückliche, der am Kopf total zerquetscht war, blieb auf der Stelle tot.

Montreux. (Nacht Menschen getöbt.) Am Donnerstag stürzte eine Mauer des im Bau befindlichen Sanatoriums ein. Acht Ar- beiter wurden getöbt, sechs andere verwundet. Sämtliche Ver- unglückte sind Italiener.

Sitten i. d. Schweiz. (In die Tiefe gerissen.) Von einer Lawine erfaßt und in die Tiefe gerissen wurden bei einer Befestigung des Mont Pleureur durch eine Gesellschaft von acht Personen die erste Gruppe, bestehend aus dem Pfarrer Gonin von Sitten und drei seiner Pensionäre. Alle vier Personen blieben tot. Die aus dem Führer und drei jungen Leuten aus Sitten, Kanton Wallis, bestehende Gruppe entging der Katastrophe.

Salzburg. (Eine deutsche Verbrecherin verhaftet.) Hier wurde die im Jahre 1894 wegen Gattenmordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Klempnerfrau Ida Braune aus Kallberge Rüdelsdorf verhaftet. Aus dem Zuchthause wurde sie zur Beobachtung ihres geistigen Zustandes in eine Berliner Irrenanstalt gebracht, woraus die Simulantin alsbald spurlos verschwand. Jetzt, nach länger als drei Jahren, ist es gelungen, der Flüchtigen habhaft zu werden.

Laßt die Kindlein zu mir kommen!

Das Austragen von Badwaren durch Schulkinder ist zur Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen städtischer Behörden. Man plant ein Verbot der Beschäftigung von Kindern vor dem Schulanfange, weil erfahrungsgemäß durch eine solche anstrengende Thätigkeit die Aufmerksamkeit der Kleinen vom Unterricht abgelenkt wird. Die Polizei in Spandau hat vor einiger Zeit bereits eine Verordnung in dem erwähnten Sinne erlassen. Die dortige Bäck- erinnung ist nun beim Polizeivorstande und bei den städtischen Behörden vorstellig geworden, um eine Milderung der Bestimmungen zu erreichen. Man verlangt, daß die Arbeit der Schulkinder von 5 Uhr morgens ab bis kurz vor Schulanfang gestattet werde. Um dem Einwande, daß die Kinder in der Entwicklung zurückbleiben, zu begegnen, ist der Vorschlag gemacht worden, nur solchen Knaben und Mädchen die Erlaubnis zum „Austragen“ zu gewähren, welche als fleißig und tüchtig vor den Lehrern ausgewählt werden. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß viele ärmere Familien auf den Nebenverdienst der Kinder geradezu angewiesen sind. Eine Einstellung erwachsener „Austräger“ könne nicht in Frage kommen, da man für eine nur kurze Zeit währende leichte Arbeit nur geringen Lohn bieten könnte. Wir wollen vorerst annehmen, daß die Polizei in Spandau der Forderung einen Strich durch die Rechnung zieht — aber einen recht dicken Strich. Wie steht es in Magdeburg?

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen u.

Der Holzarbeiter-Verein, Filiale Neustadt, veranstaltet am Sonnabend, den 11. Septbr., eine Dampfbootfahrt nach Schönebeck mit daran anschließendem Ball. Hierzu sind sämtliche Holzarbeiter Magdeburgs eingeladen.

Der Verein Deutscher Schuhmacher (Zahlstelle Neustadt) beschäftigt am Sonntag das städtische Wasserwerk. Alles nähere siehe Inserat.

Steinarbeiter. Sonnabend, den 4. Septbr., abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Steinarbeiterversammlung in Friedrichslust statt. Fernerleben. Die Parteigenossen, welche gewillt sind, die am 5. d. Mts. in Bendorf stattfindende Kreisversammlung der Sozialdemokraten des Kreises Wangleben zu besuchen, treffen sich nachmittags 2 Uhr Otterslebenweg und Weststragene.

Sonnabend den 4. September: Deutscher Holzarbeiter-Verein (Filiale Neustadt). Mitglieder- Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Meiers Restaurant, Fabriken- straße 5-8.

Deutscher Metallarbeiter-Verein. Filiale Sudenburg. Jeden Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, Zahlabend in der Zerbster Bier- halle, Schönningerstraße 28.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale

Sudenburg. Jeden Sonnabend Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im „Deutschen Hof“, Michaelstraße 16.

Verband der Handschuhmacher. Monats-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhaus. Neuwahl des Vorstandes.

Deutscher Metallarbeiter-Verein (Sektion der Zustaltzeme). Ver- sammlung abends 8 1/2 Uhr im Lokale Bueghalle, Tischlerstrag- straße 28.

Unterstützungsverein der Kupferschmiede Deutschlands (Filiale Magde- burg). Versammlung abends 8 Uhr in der Centralherberge, Kl. Klosterstraße 15-16.

Sonntag, den 5. September: Verband der Dachdecker, Filiale Magdeburg. Versammlung nachm. 4 im Lokale des Herrn Prauth. Wichtige Sachen sind zu erledigen. Erscheine jeder Kollege.

Arbeiter-Radsfahrer-Klub für Magdeburg u. Umg. Früh 6 Uhr Ab- fahrt von der Zerbster Bierhalle nach Gommern. Mittags 11 Uhr Versammlung.

Neuere Nachrichten.

Magdeburg. Die Differenzen auf Bau Jacobs sind bei- gelegt. Die beiden Maurer, welche sich als Arbeitswillige gefunden hatten, legten die Arbeit wieder nieder, als sie den wahren Sach- verhalt erfahren hatten. Herr Jacobs ließ die Rohkommission holen und der Streit wurde zu Gunsten der Streikenden beigelegt. Dieselben nahmen die Arbeit wieder auf.

Halle. Arbeiterentlassungen werden zur Zeit in der Halle'schen Maschinenfabrik vorgenommen, die vor kurzem 40 Proz. Dividende an ihre Aktionäre verteilte. Aus der Fabrik sind Ar- beiter entlassen worden und ein Dreher. Und dies trotz einer Ueberhundenwirtschaft.

Hamburg. Der Prozeß des Echo wegen Beleidigung des Belgischen Königs wurde abermals vertagt. Ursache ist unbekannt.

Brüssel. Die fliegende Zeitung über ein angebliches Kom- plot gegen Wilhelm II. auf eine falsche Aussage eines preussischen Deferteurs beschränkt, der dadurch eine gelinde Strafe zu erwirken hoffte. — Unsere Vermutung ist schon bestätigt. (Siehe unter Politik: Belgien.)

Odde. Die Leiche des bei der Nordlandreise des Kaisers verunglückten Lieutenant v. Habnke ist gefunden worden.

Petersburg. Rußland plant die Einführung des allge- meinen Schulzwangs.

Wien. Der Diener des Sportsmann v. Simon ist hier verhaftet. Er entwendete in Baden-Baden Gold und Goldeswert im Betrage von 30 000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Magdeburg. Die Polizei schreiet gegen die strei- kenden Harmonikaarbeiter scharf ein. Heute mittag wurden von 40 Streikenden 31 (darunter 5 Frauen) verhaftet und in das Gefängnis abgeführt. Die Ursache dieser Verhaftung ist uns nicht bekannt.

Der Streik dauert unberändert fort! Alle Arbeiterblätter mögen hiervon Notiz nehmen.

Quittung.

Für die Ueberschwennten sind bei uns eingegangen: M., Neustadt 1,00. — Die Expedition. Zur Unterstützung der streikenden Steinarbeiter gingen ein: John Bull 2. 612 9,15. — 2. 529 4,00. — 2. 601 10,35. — A. Hoppe.

Richtigstellung. In der letzten Quittung über eingegangene Gelder für die streikenden Steinarbeiter muß es heißen: 2. 4,70 Mark und nicht 23,47 Mark. D. Finke.

Briefkasten.

K. Bis heute ist noch kein Bericht eingegangen.

Wasserstände.

Table with columns for location (Aufsig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Rößlau, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Müritsch, Pegel, Sauburg) and water levels for Sept 1, 2, 3.

Versammlung der Sozialdemokraten Magdeburgs

Dienstag, den 7. September, abends 8 Uhr im Saale des Dreikaiserbundes, Gr. Storchstraße.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum diesjährigen Parteitag. 2. Wahl von Delegierten.

Die Parteigenossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Advertisement for 'Deutscher Metallarbeiterverband' (Filiale Sudenburg) meeting on Monday, Sept 6, at 8 PM in Zerbster Bierhalle.

Advertisement for 'Deutscher Holzarbeiter-Verein' (Filiale Magdeburg) meeting on Saturday, Sept 4, at 8 PM in Bürgerhaus.

Advertisement for 'Deutscher Metallarbeiterverband' (Filiale Sudenburg) meeting on Monday, Sept 6, at 8 PM in Zerbster Bierhalle, including a list of speakers and topics.

Verein deutscher Schuhmacher

Zahlstelle Neustadt. Sonntag, den 5. September, morgens 8 1/2 Uhr. Besichtigung der städt. Wasserwerke. Treffpunkt: Agnetenplatz.

Advertisement for 'Fermersleben' public dance on Sunday, Sept 5, at 8 PM, including ticket prices and contact information.

Advertisement for 'Inventur-Ausverkauf' (Inventory Sale) of all goods at reduced prices, including shirts, trousers, and shoes.

Advertisement for 'S. Levy normals S. Gottfeld' clothing store in Sudenburg, featuring various garments and fabrics.

Sudenburg, Breiteweg 39a. Sudenburg, Breiteweg 39.

Wegen vollständiger Aufgabe meiner Geschäfte

beginnt mit dem heutigen Tage ein

Total-Ausverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen

Adolf Grünberg vormals E. Goldschild.

Richard Neumann, Buckau. Inventur-Räumungs-Verkauf.

Für jeden vorteilhafte Einkaufsgelegenheit.

Ich verkaufe von heute bis 10. September, so lange der Vorrat in diesen Artikeln reicht:

Eine große karierte Kasack-Schlafdecke für 1.25. Einen zwei Meter weiten starken Kasack-Unterrock für 99. Eine weiße gestrickte Kinderjacke zu 17. Ein graues vorgezeichnetes Parade-Handtuch mit Franse 29. Ein weißes vorgezeichnetes Parade-Handtuch mit Franse 40. Eine weiße Nachtasche zu 18. Ein Filzhyppantoffel 10. Eine Picknickdose 53. Ein Paar Herren-Gummihosenträger 48. Ein weißes Erfrischungshemd zu 9, 15, 20, 25, 33. Eine hübsche große Damen-Nachtjacke 85. Ein großes weißes Damenhemd 75. Ein weißes Damenhemd mit gestickter Paffe 1.50. Ein breiter Schlips für Klappkragen 5, 10, 15, 20, 25. Ein breiter Schlips für Stehkragen 15, 25, 30, 35. Ein halbwollener Wollan-Unterrock 1.80. Eine Düll-Sofadecke von 3 an. Ein fein gestämter waschbarer Satinbezug Stück 1.75. Dieselbe Ware vom Meter 45. Ein fertiges weißes Bettlaken 1.50.

Ein langes kariertes Umschlagetuch in neuen Mustern 1.25. Eine Tändelschürze 25, bessere in ca. 20 Mustern bis 1.50. Weiße Küchenschürzen mit Latz 85, 1.35, 1.85, hübsche von 85 an. Bunte Kinderschürzen von 45 an, weiße zu 90, 1.00, 1.25. Ein Paar Herrensocken zu 4, 10, 15, 25. Ein großes Normalhemd 68, bessere 1.20, 1.50. Eine Herren-Dacconterziehjacke 58. Ein halbes Duzend Staubtücher 50, 60, 75, 90, 1.00. Ein halbes Duzend Fensterlächer 24. Ein Meter extrastarker Handluchdrell 33. Eine Damast-Tischdecke 1.25, 1.35, 1.50, 1.75. Ein halbes Duzend prima weiße Damast-Handtücher 2.63. Ein halbes Duzend prima weiße Drell-Handtücher 2.10. Zwölf Duzend Stiefelknöpfe 10. Zwei Stück Hutnadeln 1. Zehn Stück Metallroschenkel 9. Zwei Päckchen Lockenhaarnadeln 1.

Ein Duzend Schmuckhaarnadeln 8. Drei Duzend Nickerhemdenknöpfe 5. Ein Paar Schweißblätter 5. Ein Paar Knaben-Hosenträger 10. Ein Haarnetz 5. Ein Paar weiße Gardinenhalter 8. Eine Kinder-Salskette 8. Eine Wachspferlskette 25. Zwölf Stück Sockenwickel 5. Ein Seiflappchen 2. Ein Meter Besatzfontäne 1 1/2. Eine Häkelnadel mit Holzgriff 4. Eine Tafel Watte 13. Ein Paar Kinder-Armbänder 5. Ein Meter Kantentuch 15. Eine Dose weißes oder farbiges Stickgarn 4. Ein Meter geklöppeltes Kleiderband 2. Ein Marktnetzbügel mit Holzgriff 13. Ein Duzend Goldankerknöpfe 12. Ein Meter Hemdenspitze 1. Ein Aluminiumfingerhut 3. Ein Duzend gelbe Haarnadeln 5. Ein Arbeitskorb mit Atlasboden 35. Ein Theelöffelkorb 6.

Demer

sehr billige Reste

Schürzenattunen, baumwollenen und leinenen Schürzenzeugen, Nachtjaden, Blusenstoffen, Drucks, halbwollenen und wollenen Kinderkleiderstoffen, Hauskleidern, Bettzeugen, Scheiben- und Schleiergardinen, Kongressstoffen, Leinen, weiß Satin, Schürzenwa, Rouleaufanten, Unterrocklätter, Hemdenbarchent, Unterrockbarchent etc.

Sommer-Handschuhe weit unter Preis!

Roeder & Drabandt

Magdeburg Lederhandlung, Zurechterei, Schafffabrik. Himmelreichstraße 23, Jakobstraße 25, B., Schönbeckerstraße 48.

Der Herbst naht. Ausgewählter Saatkorn... Wilm. Gons, Friedrichst. Divenstedt. Schuhmacher mit Ewe, Ged...

Arbeits-Hosen! G. Gehse. Bäckereipetzel der Magdeburger Volksküche. Bäckereipetzel der Hauswirtschaftlichen Schule des Frauenvereins...

Sargant-Hemden für Herren, Damen und Kinder. Bazar-Magdeburg. Todesfälle: Willy, S. des W. Friedrich Knospe, 2 M. 10 J. Totgeburt: Eine Tochter d. Kaufmanns Theodor Hoppe...

Standesamt. Magdeburg, 2. September 1897. Aufgebote: Architekt Adolf Müller mit Helene Reichardt hier. Prof. Dr. Theol. Wilhelm Bornemann mit Lucie Herrel hier...

Todesfälle: Willy, S. des W. Friedrich Knospe, 2 M. 10 J. Totgeburt: Eine Tochter d. Kaufmanns Theodor Hoppe. Ein Sohn des Kaufmanns Stanley Baffan. Sudenburg, den 2. September 1897. Aufgebote: Gärtner Willy Gottfried Otto Huthmann in Köchelitz mit Agn. Marie Dorothee Frode hier. Todesfall: Andreas Sauttleber Schuhmachermeister, 67 J. 7 M. 15 J. Buchau, den 2. September 1897. Geburten: Bernhard, S. des Gelgiegers Gottfried Dienemann. Willy, S. des Tischlers Adolf Sage. Irma, T. d. Formers Wilhelm Hoff. Todesfall: Otto, S. des Malers Josef Hauke, 22 J. Buchau, den 2. September 1897. Aufgebote: Cigarrenmacher Kas. Gustav Vahle mit Anna Frieder. Sprögel. Schuhmacher Christ. August. Haack mit Ehe. Hille, Wilhelmine geb. Hammermann. Geburten: Erich, S. des Arbeiter Hermann Schweg. Erich, S. des Stein. Meisters Hugo Reich. Willy, S. d. Händlers Wilhelm Edler. Walter, S. d. Geschützrennenden August Willmann. Gertrud, T. des Königl. Schuhmann. Friedrich Kane. Gilly, T. des Schuhm. Wilhelm Meyer. Agnes, T. d. Feuer. wehrführers Heinrich Bedmann. Wilm. S. des Händlers Julius Fröhlich. Todesfälle: Anna, T. des Eisen. brechers Albert Richter, 10 M. 6 J. Amanda, T. des Arb. Hermann Rowan. M. i. T. Meta, T. des Arb. Rau. Peter, 2 M. 23 J. Anna Julie, un. ehelich, 5 M. 14 J.

Die Organisation des Handwerks.

Durch eine Novelle zur Gewerbe-Ordnung, die in der verfloffenen Session des Reichstages zur Annahme gelangte, soll für das Handwerk eine Organisation geschaffen werden, in der gegenüber dem bisherigen Zustand weitgehende Änderungen vorgeesehen sind. Nachdem vom Reichs-Anzeiger der Wortlaut des Gesetzes veröffentlicht worden ist, dürfte auch in nächster Zeit durch den Bundesrat die Verordnung erlassen werden, von welchem Zeitpunkt an das Gesetz ganz oder teilweise in Kraft tritt. Für die Arbeiter beansprucht das Gesetz eine besondere Bedeutung, weil ihnen innerhalb dieser Organisation bestimmte Rechte eingeräumt sind, deren zweckmäßige Ausnutzung sehr zu empfehlen ist. Auch der kleine Handwerker hat zu prüfen, ob die Zwangsorganisation, die nur mit seiner Zustimmung ins Leben gerufen werden kann, für ihn von Nutzen ist. Es wird sich deshalb auch für unsere Leser empfehlen, den Aufbau der Organisation kurz darzustellen.

Die Grundlage der Organisation bleibt die Innung. Hier haben wir es aber mit zwei Arten zu thun, den sogenannten freien Innungen und den Zwangsinnungen. Erstere bilden ihre Mitgliedschaft durch freiwilligen Beitritt, letztere üben auf alle in ihrem Kreis einbezogene Handwerker einen Zwang aus, der diese zum Beitritt verpflichtet. Um die Gründung solcher Innungen wird in nächster Zeit der Kampf entbrennen, denn das Gesetz bestimmt im § 100, daß sämtliche Gewerbetreibende eines bestimmten Bezirks, die das gleiche Handwerk oder verwandte Handwerke ausüben, einer neu zu errichtenden Innung (Zwangsinnung) als Mitglieder anzugehören haben, wenn

1. die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt;
2. der Bezirk der Innung so abgegrenzt ist, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnortes vom Sitz der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben teilzunehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen, und
3. die Zahl der im Bezirk vorhandenen beteiligten Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht.

Das Ergebnis der unter 1. vorgeesehenen Abstimmung muß auf Antrag aus den Kreisen der Gewerbetreibenden von der höheren Verwaltungsbehörde bekannt gegeben werden. Bei der Abstimmung entscheidet die Mehrheit derjenigen, die sich an derselben beteiligt haben. Dieser Antrag kann sich auch beschränken auf diejenigen Gewerbetreibenden, die der Regel nach Gesellen und Lehrlinge beschäftigen. Natürlich unterliegt dann der Beitrittszwang einer dem entsprechenden Begrenzung und ist bei einer Ausdehnung auf die übrigen Berufsangehörigen, die der Regel nach weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen, abermals Abstimmung unter denjenigen nötig, auf die nunmehr der Beitrittszwang ausgedehnt werden soll. Ein solcher Antrag muß aber innerhalb sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes gestellt werden. Mit diesem Zeitraum erlischt das Privileg aus § 100 e und 100 f der Gewerbe-Ordnung. In den Übergangsbestimmungen ist die Bildung von Zwangsinnungen nur insoweit erleichtert, als bei denjenigen Innungen, die bisher die Rechte aus § 100 e und 100 f (besondere Rechte zur Lehrlingsausbildung und Heranziehung der Nichtmitglieder zu den Kosten der Innungen) besaßen, ohne die Zustimmung der beteiligten Gewerbetreibenden und auf Antrag der Innung die höhere Verwaltungsbehörde die Anordnung zum Zwangsbeitritt erlassen kann.

Für die Zwangsinnungen sind im allgemeinen dieselben Bestimmungen in Bezug auf ihre Aufgaben maßgebend, wie bei den freien Innungen. Unter anderen zählt hierzu die Fürsorge für die technische, gewerbliche und stützliche Ausbildung der Lehrlinge, die Errichtung von Schiedsgerichten zur Entscheidung über gewerbliche Streitigkeiten, die Errichtung von Krankenkassen und sonstigen Unterstützungskassen, Förderung der Fachschulen, des Herbergswesens und der Arbeitsnachweise, die Veranstaltung von Meister- und Gesellenprüfungen und die Förderung eines gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes.

Der Beitrittszwang zu den Zwangsinnungen schließt die Fabrikbetriebe aus und beschränkt sich auf Handwerksbetriebe. Außer den selbständigen Gewerbetreibenden können den Innungen ferner beitragen: Werkmeister, welche in einem der Gewerbe angehörenden Großbetriebe als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig sind; Gewerbetreibende oder Werkmeister, die ihre Stellung aufgegeben haben und eine andere gewerbliche Tätigkeit nicht ausüben; die in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gegen Entgelt beschäftigten Handwerker, und mit Zustimmung der Innungsversammlung diejenigen, welche das Gewerbe fabrikmäßig betreiben. Wo eine Gewerbetreibende erhoben wird, kann die Landes-Centralbehörde genehmigen, daß die Beiträge für die Zwangsorganisation durch Zuschläge zu dieser Steuer erhoben werden. Mitglieder, die weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen, können von der Beitragspflicht entbunden werden. Gemeinliche Geschäftsbetriebe dürfen die Innungen nicht errichten, dagegen können sie die Errichtung gemeinsamer Geschäftsbetriebe und Vorzuschüsse anregen und durch Aufwendungen aus dem angesammelten Verzeihen unterstützen. Beiträge dürfen zu diesem Zweck nicht erhoben werden. Zur Durchführung der statutarischen Bestimmungen ist der Vorstand der Innung berechtigt, Strafen in Höhe bis zu 20 Mark zu verhängen.

Zu der Organisation der Krankenkassen ist insoweit eine Änderung eingetreten, als die Verwaltung sich mehr nach den gesetzlichen Bestimmungen für die Orts-Kranken-

lassen regelt. Zahlen die Arbeiter zwei Drittel der Beiträge, so steht ihnen eine dementsprechende Vertretung in der Generalversammlung zu. Die Innung kann aber beschließen, daß die Arbeiter nur die Hälfte der Beiträge zu entrichten haben; in diesem Falle reduziert sich ihre Vertretung auch auf die Hälfte und im Vorstand wird der Vorsitz von einem Innungsmitglied geführt. Ueberflüssigerweise ist dann noch die Bestimmung getroffen, daß die Innung großmütig die Verwaltung den Arbeitern gänzlich übertragen kann. Derartige Fälle werden natürlich höchst selten eintreten. Zu den Schiedsgerichten wählen auch die Arbeiter aus ihrer Mitte Vertreter, eine ordnungsgemäße Vertretung derselben muß erfolgen. Es wird Sache der Arbeiter sein, sollten die Gerichte eine größere Bedeutung erlangen, dafür zu sorgen, daß die bisherige Schlemperet in diesen Schiedsgerichten beseitigt wird.

In allen Innungen, ganz einerlei ob freie oder Zwangsorganisationen, müssen künftig Gesellenausschüsse gewählt werden. Nach § 95 hat die nähere Regelung dieser Beteiligung durch das Statut mit der Maßgabe zu erfolgen, daß

1. bei der Beratung und Beschlußfassung des Innungsvorstandes mindestens ein Mitglied des Gesellenausschusses mit vollem Stimmrecht zuzulassen ist;
2. bei der Beratung und Beschlußfassung der Innungsversammlung keine sämtlichen Mitglieder mit vollem Stimmrecht zuzulassen sind;
3. bei der Verwaltung von Einrichtungen, für welche die Gesellen Aufwendungen zu machen haben, abgesehen von der Person des Vorsitzenden, Gesellen, welche vom Gesellenausschusse gewählt werden, in gleicher Zahl zu beteiligen sind, wie die Innungsmitglieder.

Die Ausführungen von Beschlüssen der unter Ziffer 3 genannten Einrichtungen, sowie die Regelung des Lehrlingswesens und der Gesellenprüfung bedürfen in der Innungsversammlung der Zustimmung des Gesellen-Ausschusses. Die Ablehnung seitens des Gesellenausschusses kann aber durch Zustimmung der Aufsichtsbehörde ersetzt werden.

Die Wahl des Gesellenausschusses leitet ein Vorstandsmittglied der Innung oder ein Vertreter der Aufsichtsbehörde. Wahlberechtigt sind nur Arbeiter, die bei Innungsmitgliedern beschäftigt sind, eine Anzahl Ersatzmänner werden gewählt, die an Stelle der Ausschcheidenden eintreten. Das Mandat eines Ausschusmittgliedes erlischt, wenn dasselbe bei einem Nichtinnungsmitglied in Arbeit tritt und drei Monate seit diesem Wechsel verfloßen sind.

Die Verwaltung des Arbeitsnachweises und der Herbergen wird nach der citierten Ziffer 3 des § 95 so eingerichtet werden müssen, daß die Arbeiter und Unternehmer zu gleichen Teilen vertreten sind, aber die Unternehmer dadurch, daß sie außerdem den Vorsitzenden stellen, die Majorität haben.

(Schluß folgt.)

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* In Magdeburg befinden sich in einer Bohnbewegung: **Harmonikarbeiter** (Traugott Schneider u. Co.), **Stecherinnen und Hilfsarbeiter** (Gedr. Vofüner), **Maurer** (Bau Jacobs), **Zimmerer** (Meister Schäfer), **Schneider** (Firma Schröder, Wehmer Nachf.). Ueber den Streik der **Maurer** in Leipzig wird berichtet: Wie erst jetzt bekannt geworden und festgestellt ist, sind am Abend des Donnerstag voriger Woche in Möckern bei Leipzig von einem Gendarmen und einem Nachtwächter vier zu den neuen Bedingungen arbeitende Maurer verhaftet und gefesselt nach dem Ortsgefängnis gebracht worden. Anderen Tags früh hat man sie, wiederum gefesselt, mit der Straßenbahn nach Leipzig transportiert. Die Verhaftung soll nach Angabe des Gendarmen erfolgt sein, weil die Maurer angeblich wissen, wer einen Streibtrecher geschlagen haben soll. Die Maurer befinden sich jetzt noch in Haft.

* **Ergebnisse der Urabstimmung im Verbands der Deutschen Buchdrucker.** Gau Erzgebirge-Vogtland. Frage 1: 275 Ja, 77 Nein. Frage 2: 278 Ja, 74 Nein. — Gau Dresden: Frage 1: 634 Ja, 238 Nein. Frage 2: 612 Ja, 260 Nein. — Gau Bayern. Frage 1: 1280 Ja, 428 Nein. Frage 2: 1219 Ja, 497 Nein. — Gau Frankfurt-Hessen. Frage 1: 496 Ja, 184 Nein. Frage 2: 496 Ja, 184 Nein. — Gau Hannover. Frage 1: 852 Ja, 133 Nein. Frage 2: 826 Ja, 159 Nein. — Gau Oberrhein. Frage 1: 395 Ja, 50 Nein. Frage 2: 399 Ja, 48 Nein. — Gau Ostpreußen. Frage 1: 264 Ja, 31 Nein. Frage 2: 246 Ja, 39 Nein. — Gau Schleswig-Holstein. Frage 1: 259 Ja, 80 Nein. Frage 2: 251 Ja, 87 Nein. — Gau Westpreußen. Frage 1: 95 Ja, 22 Nein. Frage 2: 94 Ja, 25 Nein. — Gau Württemberg. Frage 1: 796 Ja, 351 Nein. Frage 2: 750 Ja, 397 Nein. — Gau Rheinland-Westfalen. (Endgültiges Resultat.) Frage 1: 809 Ja, 245 Nein. Frage 2: 781 Ja, 273 Nein. — Gau Posen. Frage 1: 82 Ja, 24 Nein. Frage 2: 82 Ja, 24 Nein. — Gau Mecklenburg-Vorpommern. Frage 1: 192 Ja, 20 Nein. Frage 2: 186 Ja, 26 Nein. — Gau Ostpreußen-Litauen. Frage 1: 516 Ja, 179 Nein. Frage 2: 499 Ja, 202 Nein. — Gau Nordwest. Frage 1: 284 Ja, 106 Nein. Frage 2: 274 Ja, 116 Nein.

Einen Erlaß des preussischen Justizministers

an die Oberlandesgerichts-Präsidenten veröffentlicht der Bureau-Angestellte, das Organ des Centralvereins der Bureau-Angestellten Deutschlands. Derselbe lautet:

Der Justizminister.

Berlin, den 21. Juli 1897.

Seit Jahren werden von den Vertretern der sogenannten Bureau-Angestellten — der in den Bureaus von Rechtsanwälen, Notaren, Gerichtshilfsbeamten, Berufsvereinigungen usw. auf Grund privatrechtlichen Vertrages beschäftigten Personen — Klagen über ihre Berufsverhältnisse geführt. Dabei ist insbesondere hervorzuheben worden, daß die Angestellten beim Mangel entsprechender gesetzlicher Bestimmungen zwar ihrerseits in der Regel an eine monatliche oder noch längere Kündigungsfrist gebunden seien, daß aber jederzeit ohne Kündigung entlassen werden könnten. Hierdurch gerieten sie angesichts der Gefahr, jeden Tag brotlos werden zu können, in ein entwürdigendes Abhängigkeitsverhältnis. Ferner wird behauptet, die Besoldung der Bureau-Angestellten sei vielfach, auch wenn diese bereits in vorgerücktem Lebensalter ständen, zum Lebensunterhalt ganz unzulänglich, die Arbeitszeit sei übermäßig lang. Sonntagsarbeit bilde die Regel und in vielen Fällen müsse durch Nebenarbeit, die zu Hause gefertigt werde, auf Kosten der Gesundheit die unzureichende Besoldung ergänzt werden. Auch würden für die in Rede stehende Beschäftigung, da der Andrang befähigter Ehre armer Eltern zu dem Schreiberberuf sehr groß sei, in besonders großer Zahl jugendliche Personen als Lehrlinge angenommen, diese aber würden dann ausgenutzt, schlecht bezahlt und wenn sie in ein Alter gelangt seien, welches höhere Ansprüche an Besoldung berechtigt erscheinen lasse, entlassen, um durch neue Lehrlinge ersetzt zu werden.

Wenn auch die Klagen vielfach übertrieben und jedenfalls nicht für das ganze Staatsgebiet in vollem Umfange zutreffend sein werden, so mögen doch die Berufsverhältnisse der Bureau-Angestellten an größeren Orten in mancher Beziehung zu wünschen übrig lassen.

Soweit dies der Fall, wird die Frage zu erwägen sein, ob sich eine Besserung der bezeichneten Verhältnisse ohne Beschneidung des Weges der Gesetzgebung herbeiführen läßt.

In Vertretung (gez.) Mebe. Pfugstaedt.

Dieser Erlaß zeigt wieder recht drastisch, wie man bei uns Sozialpolitik betreibt. Auf frühere Eingaben der vielgeplagten Bureau-Angestellten wurde ihnen erwidert, nach der bestehenden Gesetzgebung lasse sich nichts thun. Das geht nun nicht mehr, und da wendet sich der Minister an die Oberlandesgerichts-Präsidenten, die genau so wenig von der Lage der Bureau-Angestellten wissen, wie der Minister selbst. Warum, fragt das genannte Fachblatt mit Recht, befragt man die Angestellten nicht selbst? Warum gab man dem Ersuchen nicht statt, durch die Reichskommission für Arbeiterstatistik Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Branche vornehmen zu lassen? Die Oberlandesgerichts-Präsidenten werden sich natürlich an die Arbeitgeber der Angestellten um Auskunft wenden müssen, also an diejenigen, die an der Erhaltung des jetzigen Zustandes lebhaft interessiert sind.

Immerhin zeigt der Erlaß des Ministers, daß die Bewegung der Bureau-Angestellten nicht ohne Eindruck geblieben ist. Die Organisation muß dafür sorgen, daß auf dem betretenen Wege fortgeschritten werde.

Ausland.

* **Zum Kampf der englischen Maschinenbauer.** Die Gewerkschaft der Pfeilerer beschloß, ihren Mitgliedern zu Gunsten der Streikenden einen wöchentlichen Extrabeitrag von 3 Per ce aufzuerlegen, was pro Woche 2000 Mark ausmacht. In Leeds soll große Erregung unter den ausgesperrten Maschinenbauern herrschen, weil eine große Firma deutsche Monteure und Maschinenbauer engagiert habe, die demnach die Arbeit aufnehmen würden. — Wir bezweifeln sehr, daß es gelungen sein sollte, eine genügende Zahl fähiger deutscher Arbeiter zu finden, die sich als Streibtrecher gebrauchen lassen. Eine andere Meldung geht dahin, daß eine der leitenden Firmen in Leeds beabsichtige, in Deutschland Werke zu errichten und drei Viertel ihrer Geschäftstätigkeit dorthin, das übrige Viertel aber nach Rußland zu verlegen.

Vom amerikanischen Arbeiterkongress wird der Frankfurter-Zeitung aus New-York gemeldet. Der allgemeine Arbeiter-Kongress in St. Louis droht einen Generalkonferenz, in sofern der Kohlenarbeiterstreik nicht bis zum 20. d. M. beendet sein wird. Das Beschluskomitee erwägt die radikalen Schlufanträge bezüglich des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit.

Aus Handel und Industrie.

(Material für die Lohnbewegungen der Arbeiter.)

Mz. Der Märkisch-Besälische Bergwerksverein ist nicht in der Lage, seinen Aktionären Dividende zu zahlen. Als Gründe werden angegeben: die Kohlenpreise und hohe Löhne. Wird wohl die Gesellschaft eine Lohnbewegung vornehmen müssen, sollen die Aktionäre Dividenden schließen. — Die in Dresden bestehende Anstalt für Elektrotechnik, Mechanik und Maschinenbau ist in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Sächsische Elektrizitätswerke vorm. Böschmann u. Co. umgewandelt worden. Hierbei sind einige Bankhäuser beteiligt. — Die Braunschweiger Maschinenfabrik hat in dem mit dem 31. März 1897 beendeten Geschäftsjahre einen Bruttogewinn von 578 787 Mark und nach Abzug von 132 192 Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 446 595 Mark einschließlich 626 Mark Vortrag aus dem Vorjahre erzielt. Von dem Reingewinn werden 120 000 Mark auf Debetkonto und 30 000 Mark auf Bau- und Erneuerungsfondskonto zurückgestellt, 14 000 Mark dem Arbeiterdispositionsfonds überwiesen. Es gelangt alsdann nach Zahlung von 63 044 Mark Lantime und Gratifikationen an den Aufsichtsrat, die Direktion und Beamten eine Dividende von 14 Prozent mit 168 000 Mark zur Ausschüttung. — Im Monat Juli haben 2531 Schiffe (gegen 2470 Schiffe im Juli 1896) mit einem Netto-Raumgehalt von 244 648 Registertons (1896 172 086 Registertons) den Kaiser-Wilhelm-Kanal benutzt, und nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Eiblotsgebels an Gebühren 119 515.20 Mark (1896 93 355.98 Mark) entrichtet. — Nach dem Geschäftsbericht der Bredower

